

Geocaching in der Waldpädagogik

Moderne Freizeitaktivität öffnet Jugendlichen und Erwachsenen das Tor zum Wald

Sebastian Blaschke

Moderne Arbeitsmittel wie Laptop, Handy und GPS sind schon längst Standard in der forstlichen Arbeitswelt. Aber leider sind die Förster in den Augen der Öffentlichkeit noch immer die Personen, die mit Hund und Gewehr durch den Wald laufen. Um diesem öffentlichen Bild entgegenzutreten, könnten und sollten moderne Geräte auch für die Umweltbildung bzw. Waldpädagogik eingesetzt werden. Einen interessanten und auch schon erprobten Ansatz bietet das »Geocaching«.



Foto: S. Blaschke

Abbildung 1: Der »Schatz« ist gefunden; jetzt ein Stück aus der Schatztruhe gegen ein mitgebrachtes austauschen, noch ein paar Zeilen ins Logbuch geschrieben und den Cache wieder in sein Versteck zurücklegen.

Der Begriff Geocaching (gespr. [‘geokäsching]) leitet sich von *geo* (Erde) und *stash* (Geheimversteck) ab und ist eigentlich nichts anderes als die gute, alte Schnitzeljagd mit modernen Hilfsmitteln. Die Grundlagen des »Geocaching« sind der versteckte Cache, meist eine Frisshaltedose (Tupperdose) aus Plastik, der an einem markanten Ort (Wurzelbereich der Bäume) versteckt wird, und ein GPS-Empfänger, mit dem gesucht wird. Inhalte eines Cache sind meist ein Logbuch, in das sich die Finder eintragen können und unterschiedlichste kleine Gegenstände (z. B. Figuren aus Überraschungseiern, Flaschenöffner usw.), die als Tauschobjekte genutzt werden. Jeder Finder kann einen mitgebrachten Gegenstand gegen einen anderen in der Frisshaltedose tauschen.

Arten des Geocaching

Wer sich für einen offiziellen Geocache interessiert, kann sich auf diversen Seiten im Internet kostenlos (siehe Kasten) eine Vielzahl von Koordinaten herunterladen bzw. abschreiben. Diese Koordinaten gibt man anschließend in sein GPS ein und folgt der elektronischen Kompassnadel in Richtung des Verstecks.

Hat man mit dem GPS dann den Ort erreicht, an dem der Cache liegt, muss man »nur noch« das Versteck finden. Dies ist jedoch meistens schwerer als es scheint, da abhängig vom GPS-Empfang und GPS-Gerät die Genauigkeit des Fundorts um circa zwei bis mitunter 50 Meter abweichen kann. Bei einer schlechten Genauigkeit ist es daher fast unmöglich, das Versteck zu finden, da der »Schatz« auch nicht offen herumliegt. Wird das Versteck gefunden, trägt sich der Finder in das Cache-Logbuch ein und kann, muss aber nicht, einen Gegenstand aus der »Schatzkiste« gegen einen anderen austauschen. Der oben gezeichnete Ablauf beschreibt die einfachste Form des Geocaching. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl anderer Arten, von denen hier einige aufgeführt werden:

Geocaching im Internet

Offizielle Geocaching-Seiten gibt es im Internet. Unter Umständen ist eine Registrierung erforderlich. Hier eine Auswahl von Geocaching-Links:

- www.opencaching.de: Geocaching-Datenbank für Caches in Deutschland, frei nutzbar
- www.geocaching.de: Deutsche Informationsseite zum Geocaching, Registrierung erforderlich
- www.cacheWiki.de: Deutsche WIKI-Informationsseite zum Geocaching
- www.geocaching.com: Weltweit größte internationale Geocaching-Datenbank (englisch)

Multi Cache

Wie die einfache Form des Geocachings, außer dass im ersten Versteck die Koordinaten des nächsten Verstecks usw... liegen.

Earth Cache

Dabei sind geologisch interessante Stellen (z. B. Findling oder Höhle) aufzuspüren.

Event-Cache

Der Event-Cache ist ein Ereignis, das zu einem bestimmten Zeitpunkt stattfindet oder beginnt. Ein Beispiel wäre das »Cache in – Trash out« (CITO). Darunter sind Müllsäuberungsaktionen von Geocachern zu verstehen.

Mystery-Cache

Die Rätsel können sehr unterschiedlicher Art und Schwierigkeitsgrades sein. Die ermittelte Koordinate ist entweder der Cache selbst (wie beim einfachen Cache) oder der Beginn eines Multi-Caches (Cache mit mehreren Verstecken).

Nacht-Cache

Ein Nacht-Cache ist meist ein Multi-Cache, bei dem die Stationen und Hinweise nur bei Dunkelheit wahrgenommen werden können, z. B. Reflektoren.

Nutzung von Geocaching in der Umweltbildung bzw. Waldpädagogik

In vielen Umweltbildungseinrichtungen (z. B. Jugendwaldheim Bayerischer Wald) wird das Geocaching schon als Aktivität genutzt. Auch Forstämter wie z. B. das Forstamt Otterberg in Rheinland-Pfalz haben diese Art des Naturerlebens schon in ihr Programm aufgenommen, um vor allem Jugendliche wieder für die Belange des Waldes und der Natur zu interessieren. Gerade die Verbindung von Natur und Technik spricht viele junge Leute an und diese haben auch kaum Hemmungen und Probleme, mit den Geräten umzugehen. Anders als die Landesforsten Rheinland-Pfalz, die mit ihrem Angebot erreichen wollen, dass »nicht quer durch den Bestand« gelaufen wird (Forstinfo 1/09 der Landesforsten RL-P), erachte ich es für wichtig, dass gerade dies getan wird. Das wichtigste Ziel dieser Aktivität ist das intensive Naturerlebnis, das zustande kommt, wenn sich die Teilnehmer den »Weg« selber suchen und vor allem abseits der Wege gehen. Kinder und Jugendliche (aber auch Erwachsene) können ein intensives Walderlebnis nicht vom Forstweg aus erfahren, sondern nur, wenn sie den Wald abseits der Wege durchstreifen. So erleben auch Jugendliche den Wald, den sie vermehrt nur noch als Kulisse wahrnehmen, wieder hautnah.

Die am häufigsten durchgeführte Art des Geocachings mit Gruppen ist das Multicaching. Dabei erhält eine Kleingruppe eine Koordinate, die sie aufsuchen muss. Wenn die Teilnehmer den dortigen Cache gefunden haben, erlangen sie die nächste Koordinate usw. Sucht man geeignete Orte im Wald aus, kann man an diesen Koordinaten auf bestimmte Situationen im Wald aufmerksam machen. Führt z. B. ein Punkt der Route in ein Borkenkäferloch, kann man das Thema Borkenkäfer aufgreifen usw. Zudem können an den aufgesuchten Punkten dazugehörige Fragen gestellt werden, die auf einem mitgeführten Arbeitsblatt beantwortet werden.

GPS-geführte Wald-Wanderungen

Foto: ESRI

Abbildung 1: Mit dem GPS durch den Wald; thematisierte Waldwanderungen per Satellitenfunk

Mit »GPS-geführten Wald-Wanderungen« können neue Wege in der Waldpädagogik und der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit beschriftet werden. Ziel ist, neben den bekannten Formen forstlicher Informationsvermittlung, wie Waldlehr- und Informationspfaden, Walderlebniszentren etc., auf diesem Weg Bevölkerungsgruppen, die diese Angebote kaum nutzen, ein auf ihre Interessen und Gewohnheiten zugeschnittenes, attraktives Angebot bereit zu stellen. Familien mit Kindern oder Jugendliche, die dieser Art von Freizeitbeschäftigung ab einem bestimmten Alter zumeist kritisch gegenüber stehen, finden durch die Verknüpfung mit moderner Technik Zugang zu einer spannenden und abwechslungsreichen Aktivität. Dies kann sich die Forstwirtschaft zu Nutzen machen und auf diesem Weg zusätzlich, quasi spielerisch, forstliche Inhalte vermitteln. GPS ermöglicht zusätzlich auch andere Aktivitäten, wie zum Beispiel Wettbewerbe für Schulklassen oder kann anlässlich von Walderlebnistagen (Stichwort: geogaming) eingesetzt werden.

GPS-geführte Wald-Wanderungen basieren auf dem Grundkonzept des »Geocaching«, d. h. einer Art moderner Schatzsuche und Schnitzeljagd. Der beim klassischen »Geocaching« zu findende Schatz wird hier durch Punkte, an denen bestimmte forstliche »Highlights« zu finden sind, ersetzt. Hat der Wanderer den vorgegebenen Punkt erreicht, erhält er dort zusätzliche Informationen. Denkbar wären zum Beispiel: Besondere Baumarten, besondere Waldbewirtschaftungsformen, Hinweise auf Naturereignisse (Sturmwurffläche, Hangrutschung), Hinweise zur modernen Waldbewirtschaftung (Wald nach Harvestereinsatz) oder die Wald/Wild-Problematik.

Diesem vielversprechenden Ansatz für die Waldpädagogik möchte die Bayerische Forstverwaltung nachgehen. red

Wichtig ist allerdings eine maximale Gruppengröße von drei bis vier, höchstens fünf Personen pro GPS-Gerät, da sonst schnell Unstimmigkeiten und Langweile in der Gruppe auftreten. Dies führt auch gleich zur Kostenfrage. Bei einem Bedarf von sechs bis sieben Geräten pro Schulklasse und einem Ge-

räteneupreis von etwa 100 Euro ist die Finanzierung häufig der entscheidende Punkt bei der Durchführung solcher Projekte. Allerdings gibt es gebrauchte oder ältere Geräte auch schon für die Hälfte des Preises. Schließlich muss es auch nicht die neueste Generation von Geräten sein.

Diese Art von Aktivität ist für Kinder und Jugendliche ab der 6. Klasse bis hin zu Erwachsenen möglich.

Wahrnehmen. Verstehen. Anwenden.



Foto: ESRI

Seit 2006 veranstaltet die ESRI Deutschland GmbH in Zusammenarbeit mit deutschen Nationalparks ihre begehrten Sommercamps unter dem Motto »Wahrnehmen – Verstehen – Anwenden«. Dabei werden wissbegierigen Kindern und Jugendlichen direkte Naturerfahrung und zugleich der spielerische Umgang mit modernen Geotechnologien wie GIS und GPS vermittelt.

Mit sachlicher und fachlicher Unterstützung erleben die Schüler in verschiedensten Facetten einen Nationalpark und erweitern ganz nebenbei ihre Sozial-, Methoden- und Präsentationskompetenz. Begleitet werden die jungen Forscher von ESRI-Mitarbeitern und Nationalpark-Angestellten. In den Nationalparks nehmen die Schüler Daten über ihr Untersuchungsobjekt digital im Gelände auf. Weiterhin dokumentieren sie ihre Funde mit Fotos. Die gesammelten Daten werden anschließend im Computerraum aufgearbeitet und analysiert. Die Schüler erstellen Karten und Poster von ihren Funden, die sie zum Abschluss der Öffentlichkeit präsentieren. Im Nationalpark Berchtesgaden z. B. führten im Sommercamp 2009 die Schüler ein Wildspuren-Geocaching durch. Dabei lernten sie nicht nur vieles über GIS und Technik, sondern erfuhren so ganz nebenbei mehr über Wespennester, Malbäume, Spechtlöcher und Fuchslöcher.

In Bayern wird das ESRI-Sommercamp 2010 in den Nationalparks Bayerischer Wald und Berchtesgaden stattfinden.

tschirner/esri

Mehr Informationen unter: www.esri.de/schule/

Probleme beim Durchführen

Auch von Seiten des Naturschutzes und der Jäger ist man schon auf die Gemeinde der Geocacher aufmerksam geworden. In der Jagdzeitschrift Pirsch (1/2009) behandelt ein Bericht über das »neue« Hobby verschiedene Aspekte des Betretungsrechts und des Naturschutzgesetzes. Leider wurde in der Zeitschrift lediglich ein negatives Extrembeispiel aufgezeigt, das nur selten vorkommt. Hier wurde der Cache in einem Baum in 20 Metern Höhe versteckt.

Die Internetanbieter von Geocache-Koordinaten verweisen i. d. R. auf ihren Seiten ausführlich auf richtiges Verhalten in der Natur hin und bitten um Rücksichtnahme auf andere Waldbesucher und jagdlichen Belange. Auch machen sie darauf aufmerksam, dass Geocaching in Naturschutzgebieten und Nationalparks nur beschränkt entlang der Wege oder überhaupt nicht durchgeführt werden darf. Weitere, v. a. technische Probleme, die auftreten können, sind Einschränkungen des Satellitenempfangs, die das Kronendach der Waldbestände verursachen kann. Auch starke Bewölkung verschlechtert den Empfang. Ferner werden immer wieder Cache-Behälter oder die Geocacher selbst als »verdächtig« wahrgenommen. Das führte in der Vergangenheit gelegentlich zu einem Polizei- oder Feuerwehreinsatz. Wenn der Grundstückbesitzer bekannt ist, wäre es empfehlenswert, diesen um Erlaubnis zu fragen bzw. rechtzeitig zu informieren. Auch an der Außenseite des Cache-Behälters angebrachte Hinweise und Kontaktinformationen des Besitzers können helfen, Missverständnisse zu vermeiden.

Ein für Schüler und Lehrer interessantes Angebot bietet seit dem Jahr 2006 die Firma ESRI Deutschland GmbH in Kooperation mit deutschen Nationalparks an. Dort wird in Sommercamps Schülern ab der 8. Schulklasse Spaß an der Natur und an Geotechnologie vermittelt (siehe Kasten).

Insgesamt gesehen ist das Geocaching eine interessante Methode, gerade Jugendliche und junge Erwachsene wieder in den Wald zu bringen und diese für die Belange der Forstwirtschaft zu interessieren.

Sebastian Blaschke ist Sachbearbeiter für Waldpädagogik im Sachgebiet »Wissenstransfer und Waldpädagogik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Sebastian.Blaschke@lwf.bayern.de